

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 57 (1965)

Heft: 4

Artikel: Oesterreichs Gewerkschafter verloren einen Freund

Autor: Duval, Fred

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-354173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oesterreichs Gewerkschafter verloren einen Freund

Das völlig unerwartete Ableben des Staatsoberhauptes hat das österreichische Volk tief bewegt. Besonders erschüttert über den Tod des Bundespräsidenten sind aber die Gewerkschafter, die in **Adolf Schärf** einen Freund verloren haben. Der Präsident des Oesterreichischen Gewerkschaftsbundes, Anton Benya, gab in einer Trauersitzung des OeGB-Bundesvorstandes am 4. März dieser Erschütterung beredten Ausdruck, als er sagte:

Im Leben und Wirken Dr. Adolf Schärf's nahm die Sorge um das Wohl und Wehe der österreichischen Arbeitnehmer einen besonderen Raum ein. Ihm, der selbst aus einfachen Verhältnissen kam, waren das Mühen und der Kampf der Arbeitsmenschen um das tägliche Brot nicht fremd. Sorge und Not begleiteten ihn, wie in der Kindheit, auch als Schüler und Student. Ja auch später sind beide häufig bei ihm zu Gast gewesen.

Das Wissen um die unverschuldete, bittere Not des größten Teiles unserer Bevölkerung führte den aus dem Ersten Weltkrieg heimgekommenen jungen Mann auch der Organisation zu, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, den ehemals rechtlosen und vielfach verachteten Proletariern gleiche politische, soziale und wirtschaftliche Rechte zu erkämpfen und verfassungsmäßig zu sichern. Dr. Adolf Schärf trat am 1. Januar 1919 dem damaligen Bund der öffentlichen Angestellten bei. Wenn Dr. Schärf's Tätigkeit als Sekretär des Parlamentspräsidenten und Sekretär des Klubs der sozialdemokratischen Abgeordneten, sein Wirken als Politiker in der Ersten wie in der Zweiten Republik es ihm nicht gestatteten, auch innerhalb der Gewerkschaftsbewegung eine Funktion zu übernehmen, so war er doch ein stets nimmermüder Förderer und Mitstreiter für die Ziele der Gewerkschaften, deren Idee zutiefst in ihm verankert war. Das Verbot der Arbeiterbewegung und die Einverleibung Oesterreichs in das «Tausendjährige Reich», mehrmalige Haft und sonstige Verfolgung konnten Dr. Schärf's tiefe Ueberzeugung zu seinem politischen Bekenntnis und zum Gewerkschaftsgedanken nicht brechen. Er wirkte für beide unbeirrt auch unter den Gefahren der Illegalität, hielt die Verbindung mit vielen gleichgesinnten Freunden aufrecht, zu denen auch der verstorbene OeGB-Präsident **Johann Böhm** zählte. Als in den letzten Kriegsmonaten bereits geheime Besprechungen über den Wiederaufbau geführt wurden, war Dr. Adolf Schärf unter den Männern, die es kaum erwarten konnten, alle ihre Kräfte einzusetzen, um auf den Trümmern der «Ostmark» ein selbständiges, demokratisches Staatswesen aufzubauen, in dem seine Bürger in Freiheit und Frieden in einer gesunden blühenden Wirtschaft leben können.

Alles Denken und Handeln des wahrhaft großen Staatsmannes Dr. Adolf Schärf habe – stellte Benya fest – den österreichischen Arbeitnehmern zum Vorteil gereicht, denn ohne sein mehrmaliges Eingreifen in manch schwieriger politischer Situation wäre auch die Erhaltung des sozialen Friedens in unserem Lande sehr in Frage gestellt gewesen.

Diese Feststellung des OeGB-Präsidenten bezieht sich sowohl auf die Zeit von 1945 bis 1957, in der Schärf Regierungsmittel war,

als auch auf die Jahre von 1957 bis jetzt, in denen Schärf das vom Volk gewählte Staatsoberhaupt war. Das Amt des Bundespräsidenten ist zwar auch in Oesterreich weitgehend von repräsentativen Verpflichtungen erfüllt: er vertritt die Republik nach außen, führt den Oberbefehl über das Bundesheer und übt das Gnadenrecht aus. Er hat auch das Recht, bei einem Notstand gesetzesändernde Verordnungen zu erlassen. Ferner ist es seines Amtes, Bundesangestellte sowie Richter zu ernennen. Er kann die Regierung zum Abschluß bestimmter Staatsverträge ermächtigen, ja er kann sogar den Nationalrat auflösen. Dies alles kann der Bundespräsident freilich nur auf Vorschlag und unter der Verantwortlichkeit der Regierung.

Dennoch hat die Verfassungsänderung von 1929, mit der die Volkswahl im Prinzip eingeführt, aber zunächst nicht angewendet wurde, dem Bundespräsidenten eine beträchtlich stärkere Position verschafft, als er sie vorher hatte. Er kann zwar die Regierungsmitglieder nur auf Vorschlag des Bundeskanzlers ernennen, aber er kann den Bundeskanzler oder die ganze Regierung auch ohne Vorschlag aus dem Amt entlassen. Tut er dies, dann muß, im Gegensatz zu allen anderen Amtshandlungen, das Entlassungsschreiben nicht vom Bundeskanzler gegengezeichnet werden.

Angesichts dieser großen Bedeutung, die das Amt des Bundespräsidenten für das Volk hat, ist es auch für die Gewerkschaften wichtig, daß diese Funktion von Persönlichkeiten ausgeübt wird, die der Arbeiterbewegung nahestehen.

Der seinerzeitige christlichsoziale Bundespräsident *Wilhelm Miklas* hat im Jahre 1933 den austrofaschistischen Staatsstreich der Regierung Dollfuß, der dann zum vergeblichen und opferreichen Aufstand der Arbeiter vom Februar 1934 führte, widerspruchslos hingenommen.

Seit 1945 haben aber stets Sozialisten dieses Amt innegehabt, zuerst *Karl Renner* und dann, ab 1951, zum erstenmal auf Grund der Volkswahl, *Theodor Körner*. Als Schärf 1957 zum erstenmal kandidierte, war er nur ganz knapp erfolgreich. Bei seiner Wiederwahl im Jahre 1963 bekam er aber die für Oesterreich große Stimmenmehrheit von 55 Prozent, obwohl er als Gegenkandidaten den «Staatsvertragskanzler» *Julius Raab* hatte.

Adolf Schärf hat bei vielen Gelegenheiten seine Verbundenheit mit den Gewerkschaften dokumentiert. Daher zeigte er, der als Soldat wie als Politiker Träger höchster Orden und Auszeichnungen war, ehrliche Freude, als er im Oktober 1958 das goldene Ehrenzeichen für vierzigjährige Gewerkschaftszugehörigkeit überreicht bekam.

Zwei Bundeskongresse des OeGB hat Schärf als Staatsoberhaupt eröffnet. Im September 1959 sagte er bei der Eröffnung des 4. OeGB-Bundeskongresses:

Man spricht von dem österreichischen Wunder. Tatsächlich ist in Oesterreich eine demokratische Zusammenarbeit zustande gekommen, die unserem Land entscheidenden Nutzen gebracht hat. So ist beispielsweise der Anstoß, die Anregung zur Schaffung einer Paritätischen Kommission für Preise und Löhne vom Gewerkschaftsbund ausgegangen. Oesterreich und seinem ganzen arbeitsamen und freiheitsliebenden Volk wünsche ich, daß sich auch in Zukunft die positiven Kräfte zu aufrichtiger demokratischer Zusammenarbeit zusammenfinden mögen. Ich bin mir dessen gewiß, daß sich die österreichischen Gewerkschafter stets unter diesen positiven Kräften befinden werden.

Und vier Jahre später sagte Schärf bei der Eröffnung des 5. Bundeskongresses:

Ohne das politische Gleichgewicht, ohne die Zusammenarbeit, deren Grundlage guter Wille und Verständigungsbereitschaft ohne Hintergedanken sein müssen, wäre der soziale Frieden gefährdet. Möge unser Oesterreich sich noch lange der Eintracht und des Friedens erfreuen, zu deren Garanten in erster Reihe ein starker, selbstbewußter Gewerkschaftsbund gehört!

Als der Bundespräsident in voller geistiger und körperlicher Frische diese Worte sprach – und auch später, wenn er bei großen Gewerkschaftsveranstaltungen das Wort ergriff – zweifelte niemand daran, daß Adolf Schärf bis zum Ende der Funktionsperiode, bis 1969, sein Amt als ausgleichende Kraft der Innenpolitik ausüben werde.

Die Suche nach einem Nachfolger ist angesichts der oben dargelegten Verantwortung, die mit dem Amt des Bundespräsidenten verknüpft ist, auch für Oesterreichs Gewerkschafter eine bedeutsame Angelegenheit. Zur Stunde ist es noch ungewiß, welche Kandidaten sich im Mai zur Volkswahl um die Funktion des Staatsoberhauptes stellen werden. Der Oesterreichische Gewerkschaftsbund kann selbstverständlich seine Mitglieder nicht zur Wahl eines bestimmten Kandidaten auffordern. Das verbietet die Ueberparteilichkeit des OeGB. Der Gewerkschaftsbund wird aber sicherlich wieder alle Gewerkschafter auffordern, ihrer staatsbürgerlichen Pflicht nachzukommen.

Würde die Sozialistische Partei Oesterreichs jedoch den gegenwärtigen Bürgermeister von Wien, *Franz Jonas*, als Kandidaten erwählen, so wären die Sympathien vieler Gewerkschafter gewiß, ist doch Franz Jonas Mitglied der Gewerkschaft der Arbeiter der graphischen und papierverarbeitenden Gewerbe und besitzt, wie Schärf, das goldene Ehrenzeichen des OeGB für vierzigjährige Mitgliedschaft.

Fred Duval, Wien